

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1955-11-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Kilchberg,
am 4. November, 1955

Liebster Kecke, -

gewiss nicht aus Garstig- oder Lieblosigkeit habe ich
Deinen so Dankenswerten bis heute nicht bedankt. Vielmehr
war - und ist - der hohlen Geschäftigkeit kein Ende. Und
während der ganzen Zeit von Mieleins Abwesenheit lag Frido
im Krankenhaus zu Horgen, mit einem kompliziert extrahierten
Blinddarm, einem "Zickzackschnitt", wie er uns in unserer
ganzen reichen Praxis nie untergelaufen und wie er denn
auch am sechsten Tage nach der Operation eine Eiterung in
der Bauchhöhle zeitigte, die einen zweiten Eingriff nötig
machte. Meinen wachsenden Schrecken über dies Ganze, während
die Eltern des Knaben in Amerika und die Haupt-Grossmutter
in Italien weilte, vermagst Du Dir gewiss auszumalen und
begreifst, dass ich mehr Zeit im Spittel und auf der Land-
strasse (weit mehr!), als sonstwo verbrachte. Mielein teilte
ich die Dinge immer erst mit, wenn sie überstanden waren, und
Gret und Bibi erhielten nach Ablauf des Ganzen den ersten
Bericht. Zwischendrin wurde ich selbst am Auge operiert, -
ein infiziertes "Hagelkorn" wollte aus dem unteren Lid "ge-
schält" sein, - eine Unternehmung, die albernster Weise ohne
Narkose und mit ganz ungenügender Lokalanästhesie recht
viehisch vor sich ging. Kaum war dann Mielein zurück, ~~WHHHHHH~~
wehte es mich nach München (Radio, Film- und Verlagsverhand-
lungen, Leute und Leute und Zahnarzt, Zahnarzt, Zahnarzt),
und seit meiner Heimkehr mühe ich mich (gern aber sehr)
mit der Gedächtnisschrift für Z., - dem Bericht über sein
letztes Jahr, die letzten Tage und Stunden. Dass, wie Maus, der
Zahllose, das ewige Nebenher nebenherläuft, versteht sich, - und
wo, also, sollten Zeit und (vor allem!) Musse für die liebe
Privatkorrespondenz denn kommen?

Frido ist völlig wiederhergestellt, Toni hat sich mit Ils-
chens Karten mehr gefreut, als er wohl ausdrücken konnte. Und
Mielein? Bei aller Vorliebe für Medi, die ihr übrigens auch
Gesellschaft leistete, als ich weg war, hat der Italienaufent-
halt ihr wenig genützt. Nicht nur ist es unentwegt so laut
dort (auf Grund der Hexen, der Hunde, Katzen und Gäste), dass
Mielein eines Tages in letzter Enerviertheit ~~HHHHHHH~~
"Quiet! Fishes!" aus dem Fenster schrie (doch, Goldfische haben
sie auch!), - es war wohl überdies überhaupt zu früh für
sie, zu verreisen, und zur Zeit, jedenfalls, befindet sie sich
zu Hause am wenigsten miserabel. Dabei sind die Bübchen, - will
sagen, ist Frido eine wirkliche Hilfe. Ein Teilchen doch wenig-
stens ihrer Zuneigung für Z. vermag sie auf diesen, seinen
Liebling zu übertragen, - verwöhnt ihn freilich so hahnebü-
chend, dass ich, als Gegengift, einigen Spott auf ihn häufen muss, -
oder vielmehr, ihm einträufeln zu sollen glaube.

Kilchberg,
am 1. November, 1952

Der Spätherbst ist freundlich, soweit, - auch das Gräb ist es
jetzt, und zu Weihnachten erwarten wir den Stein. Vorher, -
Mitte November - kommen Walters noch (aus Wien, wo er an der
Eröffnung der Oper beteiligt ist), und am 25 huius müssen wir
zur T.M.-Feier nach München.

Ja, auch mir ist diesmal der Abschied von Euch Kusserst unlieb
gewesen. Malte ich mir doch nur zu deutlich aus, eine wie triste
Heimkehr Eurer wartete. Aber am Ende (ich meine ja bloss) ist es
doch ehar besser, ein paar flüchtige Wochen beinahe "daheim" gewe-
sen zu sein, als garnicht mehr wissen, dass es so etwas gibt. Oder, -
wie? Mit dem Wiedersehen, übrigens, wird es - "bei Leben und Gesund-
heit", wie Zauberer seinen Vater immer zitierte - gewiss seine
Richtigkeit haben mit der nicht allzu unübersehbaren Zeit.

Seid beide geherzt, - ich muss weg und mit Trebitsch tafeln.
Kaum aus Wien zurück, wohin er musste, weil es "einfach pöbelhaft
gewesen wäre", hätte der 86-Jährige sich nicht zur Eröffnung des
Burgtheaters hinverfügt, fährt er übermorgen nach Paris. Denn,
warum?: Sein Konsul (er ist Franzose), hat zu ihm gesagt: "Vous
savez qu'on vous attends a Paris?" Nix, wie hin! Ist ja logisch!

Nachrichten von Gret und Bib: zufriedenstellend. Von Golo:
mählich besser (er "gewöhnt sich daran, dass er sich nicht gewöhnt").
Von Moni: häufiger als sonst, was auf Teilnahme schliessen lässt.
Von mir:

aller-, allerherzlichst:

Mielein grüsst innigst, schreibt baldestmöglich. Lion ist hier,
kommt aber nicht, da dem Wüsten Egozentriker, wie er mitteilt,
nicht danach zumute ist. Vergebens gewogen, - Gewicht schlechthin
nicht gefunden!

Prüfung ist völlig wiederhergestellt, Toni hat sich mit Lia-
chens Karten mehr getraut, als er wohl antworten konnte. Und
Mielein? Aller Vorliebe für Medi, die ihr Übriges auch
Gesellschaft ist, als ich weg war, hat der Italiener
mit ihr wenig genützt. Nicht nur ist es unentwertet so fast
dort (auf Grund der Bienen, der Hunde, Katzen und Gase), dass
Mielein einen Tag in letzter Enverftheit
"Mielein: Flaubert", aus dem letzter schreie (doch, Goldfische haben
sie auch), - es war wohl überflüssig, überhaupt zu sein für
sie, zu verlassen, und zur Zeit, jedenfalls, befindet sie sich
zuhaus am Krankenbett. Mielein: Dabei sind die Bienen, - will
sagen, ist Prüfung eine wirkliche Hilfe. Ein Teilchen doch wenig-
stens ihrer Zuneigung für E. vermag sie auf diesen, seinen
Liebling zu übertragen. - Mielein ihn freilich so henned-
obend, dass ich, als Gegenstand, auf ihn hüben muss, -
oder vielmehr, ihm elend zu sollen gläube.

1003/96